

ZU DEN CHINESISCHEN POLYGLOTTEN WÖRTERBÜCHERN

Author(s): ERICH HAENISCH

Source: *Central Asiatic Journal*, Vol. 10, No. 3/4, PROCEEDINGS OF THE VIITH MEETING OF THE PERMANENT INTERNATIONAL ALTAISTIC CONFERENCE: 29 Augustus-3 September 1964 (December 1965), pp. 244-245

Published by: [Harrassowitz Verlag](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/41926734>

Accessed: 21/10/2014 15:39

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



Harrassowitz Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Central Asiatic Journal*.

<http://www.jstor.org>

ZU DEN CHINESISCHEN POLYGLOTTEN WÖRTERBÜCHERN

von
ERICH HAENISCH
Stuttgart

Als die mongolische Yüan-Dynastie i.J. 1280 Gesamtchina als Osterreich in Besitz genommen hatte, schuf Kaiser Hubilai die neue mongolische Reichsschrift, die sich der chinesischen in der vertikalen Führung anpasste. Zugleich gründete er eine Übersetzungs- und Dolmetscherschule für den Verkehr mit den fremdsprachlichen Völkern des Weltreiches. Da der amtliche Verkehr im Osterreich doch in chinesischer Sprache lief, mussten die fremdsprachlichen Botschaften in chinesischer Schrift lautlich umschrieben und von den Boten aus dem Umschrifttext verlesen werden. Das chinesische Nachfolgereich der Ming, welches eine Ambition auf die räumliche Nachfolge des Yüan-Reiches, wenigstens im Osten, erhob, übernahm diesen Brauch des Schriftverkehrs des Dolmetscheramts und jedenfalls auch die Instruktion der Umschrift, die vordem i.a. willkürlich gehandhabt wurde. So verkehrte es mit den unterworfenen Stämmen in chinesischer Lautschrift. Dazu wurden Glossare geschaffen von denen uns eins aus der Yüan-Regierung Chi-yüan erhalten ist, genannt *Chi-yüan ih-yü*. Aus der Ming-Zeit gibt es mehrere derartige, interessant für Aussprache und Wortschatz. Das Mandschureich, das i.J. 1644 die Herrschaft in China übernahm, führte im Amtsverkehr zielbewusst die Zweisprachigkeit durch und schuf zu diesem Behufe grossartige sogenannte 'Wörterspiegel', vom Mandschu ausgehend, zum Chinesischen, später auf die Kolonialsprachen Mongolisch, Tibetisch und Turki ausgedehnt. Diese Werke, nach Begriffskategorien geordnet, sind durch die Arbeiten von Laufer, Hauer und Fuchs bekannt geworden. Hauer hat die verschiedenen Ma.-chin. Ausgaben in seinem grossartigen Wörterbuch in reichem Masse ausgeschöpft. Denison Ross hat die Abteilung Vögel chinesisch-turki behandelt, ich selbst die viersprachige Abteilung 'Jagd' und die fünfsprachige 'Reiten und Beladen von Pferden'.

Dem Pferde habe ich mein besonderes Augenmerk zugewandt. Ich besass einige der ma.-chin. Ausgaben, darunter ein Prachtexemplar, das

mit anderen Mandschuschriften von mir sich im Kriege 'abgesetzt' hat (verschütt gegangen ist), mit manchen anderen Schätzen. Hoffentlich sind die Werke in Ost oder West in sachkundige Hände gelangt. Geblieben ist mir eine Ausgabe, leihweise, mit Erklärungstext in Ma., dazu das dreisprachige *San-hoh pien-lan* (ma.mo.chin.), das viersprachige Sze-T'i-Wörter Spiegel mit tib. und die neue schöne fünfsprachige Pekinger Ausgabe. Die Wörter sind in Ma. und chin. Schrift gegeben, nebst Aussprachebezeichnung, danach Erklärung.

Ich habe die auf das Pferd bezogenen Stellen ausgeschrieben fast alle fünfsprachig, und z.T. die Erklärungen übersetzt.* Das Pferd erscheint zunächst im Hauptkapitel 'Tiere'; Vierfüßler. Buch xxxi: Eigenart (beim Hinlegen nimmt es zuerst die Hinter-, beim Aufstehen die Vorderbeine), 30 Wörter; Natur (fügsam, wild, träge ...), 30 W.; Farbe, 39 W.; Körpergestalt (z.B. mit einem Knorpel zwischen den Ohren, mit hangenden Lefzen), 27 W.; Fell (kraushaarig oder glatt, struppig), 17 W.; Gangart (Schritt, mit weitem Schritt, Trab, Passgang, Galopp), 25 W.; Wettrennen, Trabrennen, 19 W.; Haltung (den Kopf unruhig hin und her wenden, seitwärts sehen, schielen?, hartmäulig, durchgehen), 58 W. – Buch xxxii: Weiden und Züchten, Krankheiten.

Dies seien einige Beispiele. Im ganzen sind es etwa 260 Wörter. Doch befinden sich unter den Verben manche Kausativformen. Andererseits dürfte in sonstigen Abteilungen wie Militär, Gerät, Sattelzeug, Wagen manches zu finden sein. Überhaupt gehört zu einer Bearbeitung ein gewisser Pferdeverstand. Doch könnte das Werk vielleicht abschnittsweise behandelt werden. Ich selbst habe in meinem Alter kaum Aussicht auf Abschluss. Doch würde ich in meinem Nachlass gern die Manuskripthefte an eine Stelle abgeben, die daran weiter arbeiten kann.

* Ein Artikel über das Pferd müßte ja wohl vom Mongolischen, nicht vom Mandschu ausgehen.